

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 15

Artikel: Erinnerungsstätte: ein visionärer Augenschein in der Villa "Dynamomelos" des grossen Meisters Helenio F. de Catalan
Autor: Heisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERINNERUNGS-

«Sind Sie überhaupt vorangemeldet», erkundigt sich eine Stimme aus der Gegensprechanlage, nachdem ich den Klingelknopf gedrückt habe. Ich nenne meinen Namen, worauf sich nach einer kleinen Weile das ferngesteuerte Parktor öffnet.

«Herzlich willkommen im Catalan-Gedächtnishaus», tönt es mit blechern entgegen. «Bitte lösen Sie Ihr Eintrittsbillettt am Automat links neben dem Haupteingang und vergessen Sie nicht, dasselbe in den bereitstehenden Entwertungskästen zu stecken, der den Oeffnungsmechanismus auslöst.» Verwundert blicke ich mich um und entdecke schließlich den Lautsprecher in der Astgabelung einer Trauerweide. Tief beeindruckt von der Weite des Ortes lausche ich dem melodischen Knirschen des Kieses, den schon der Meister seinerzeit hin und wieder mit seinem genialen Schritte glissando zum Klingen gebracht hat.

Im Vestibül, das ich laut Anweisung von oben mit Filzpantoffeln an den Füßen betrete, fällt mir als erstes die große, silbergerahmte Photographie des Meisters auf. Es handelt sich um eines der wenigen Porträts, das der aus Publicitygründen etwas kameradschaftliche Helenio F. de Catalan zu Lebzeiten von sich machen ließ, was indessen zur Folge hatte, daß das Bild in der Öffentlichkeit jedermann von Festspielbeilagen in den Zeitungen her bekannt war, ganz gleich, ob er sich für Musik interessierte oder nicht. Versonnen blickt Maestro Catalan durch einen Schleier effektvoll verwackelter Konturen vor sich hin und scheint fernen Spärenklängen zu lauschen. Auf der Konsole unter dem Bild steht ein Riesenbouquet aus bunten Papierblumen. Aber die Wand gegenüber nehmen drei an ihren unteren Enden zusammengeschweißte Schaufrüder ein.

«Links an der Wand sehen Sie den Propeller der Lieblingsportmaschine des Meisters», kommt auch schon die Erklärung meines unsichtbaren Führers, «eine zweimotorige Ikarus-Super-Craft», die Helenio F. de Catalan eigenhändig an den Ort seines Engagements zu steuern beliebt. Für die Strecke vom Flugplatz direkt zum Dirigentenpult benützt er seinen Cocky-Minihelikopter. Beachten Sie im nächsten Zimmer die aufliegenden Fotos von seinem umfangreichen Wagen- und Flugzeugpark, der ihn befähigte, heute hier, morgen dort, Verpflichtungen in aller Welt anzunehmen.»

Die hilfreiche Stimme hat nicht zuviel versprochen. Im Salon nebenan stapeln sich auf Tischen, Taburets und in Regalen die Alben, die vollgeklebt sind mit Abbildungen und Zeugnissen vom technisch-musikalischen Phänomen des Meisters. Da ich mich alleine im Raum befinden und es mich unsagbar reizt, meinen akustischen Begleiter auf die Probe zu stellen, lasse ich ein auf dem Tisch stehendes elektronisches Metronom unter meiner Jacke verschwinden. Augenblicklich zuckt über der Tür ein rotes Warnlicht auf, und eine Leuchtschrift mahnt: «Bitte nicht berühren! Lassen Sie alles auf seinem Platz! Wie hypnotisiert leiste ich der Aufforderung Folge. Meine Begeisterung für Helenio F. de Catalan und seine Nachlassverwalter wächst. Perfektion war schon immer des Meisters Stärke.

«Die Sitzgruppe vor dem Fenster», meldet sich wieder die Stimme aus der Decke, «mit Blick auf die Landschaft des Plötznizses, welcher dem Meister zwar nur selten zu genießen vergönnt war, stammt aus seiner Jacht „Matilda“, die später an Niarchos überging.»



STÄTTE

Ein visionärer Augenschein in der Villa «Dynamomelos» des großen Meisters Helenio F. de Catalan

Heiliger Schauder erfaßt mich, als ich bemerke, daß ich diese Spiegel durch meine nichtssagende, keinerlei Tongewoge heraufbeschwörende Gestalt gleichsam entweiche. Schnell verlasse ich die kreative Stätte, eile, so rasch es mir die Filzpantoffeln an den Füßen erlauben, über einen langen Korridor, und stehe plötzlich vor einem kleinen Büro. Rings umgeben von Akten-schränken voller Ordner, die Aufschrift Wiener/Bostoner/Londoner/Berliner Philharmoniker tragen, thront ein Schreibstisch. Das weiße Telefon auf seinem Rand hätte ich wohl kaum beachtet, wenn mich die obere Stimme nicht darauf aufmerksam gemacht: «Über diesen Fernsprecher hat der Meister seine ganze Korrespondenz abgewickelt. Er ist mit den berühmtesten Zeitgenossen seiner Epoche telefonisch in Verbindung gestanden. Eine Longplay seiner gesammelten Telefonate wird demnächst auf dem Plattenmarkt erscheinen. Bitte tragen Sie sich, falls Sie sich dafür interessieren, am Ausgang in die aufliegende Subscriptionsliste ein. Dort können Sie übrigens auch Catalan-Kassetten und Plattenalben zum Vorzugspreis erwerben. Wir hoffen, daß Ihnen Ihr Besuch bei uns gefallen hat. Hören Sie nun zum Abschluß noch die letzten Worte des Meisters, die – entgegen böswilligen Spekulationen, er würde derselbst bei einem Flugzeug- oder Verkehrsunfall im Sportwagen den Tod finden – der mittler aus seiner Arbeit am Schreibstisch Dahingeraffte ins Diktaphon gesprochen hat: „Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 12. April teile ich Ihnen mit, daß eine Invertragnahme meinerseits für die Staatsfeier zum 40. Jahrestag der Republik ...“»

Den Tränen nahe über die eindrückliche Schlichtheit dieses Vergnünnisses erwache ich aus meiner Vision, die als Realität zu erleben, so fürchte ich, meinen Kindern und Kindeskindern schwerlich erspart bleiben dürfte.